

# Mit den Moorsoldaten an die Gräueltaten des NS-Regimes erinnert

**Ausstellung** Deutsch-Israelischer Freundeskreis zeigt unter die Haut gehende Bilder von Adolf Bender

Von unserer Mitarbeiterin  
Andrea Fehr

■ **Neuwied.** „Wohin auch das Auge blickt, Moor und Heide nur ringsum. Vogelsang uns nicht erquicket, Eichen stehen kahl und krumm“, so beginnt das Lied der Moorsoldaten, das Insassen des KZ Börgermoor 1933 im Emsland getextet und komponiert haben. Dort wurden ab 1933 zunächst politische Schutzgefangene inhaftiert, später auch Kriegsgefangene inhaftiert. Die „Moorsoldaten“ stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung des Deutsch-Israelischen Freundeskreises (DIF), die am Gedenktag der Reichspogromnacht im Café Auszeit an der Marktkirche eröffnet wurde.

Der Maler Adolf Bender war von 1933 bis 1936 erst im KZ Börgermoor, später im KZ Esterwegen inhaftiert. Während dieser Zeit fertigte er Skizzen, die er später zu seinem „Moorsoldatenzyklus“ ausarbeitete. Eine Mappe mit diesen

Bildern erwarb das DIF-Ehrenmitglied Toni Dasbach von einem Freund, dem Gewerkschafter Fritz Strothmann, der selbst ein Überlebender der Emslandlager war. Diese Bilder, versehen mit Anmerkungen des 1997 verstorbenen Malers, sind bis zum 24. November im Café Auszeit zu sehen.

Die Lebensbedingungen der Insassen der Moorlager skizzierte der Vorsitzende des DIF, Rolf Wüst. „So schrecklich und entwürdigend die Leiden der Insassen der Emslandlager auch waren, sie sind nicht zu vergleichen mit der Massenvernichtung der Juden insbesondere nach 1942.“ Und doch hätten sich gerade diese in den Köpfen als grausige Standards der Leiden festgesetzt. „Sie sind jedoch in Wahrheit die damals wie heute unfassbare Steigerung der Untaten, die bereit in den Emslandlagern an der Tagesordnung waren.“ Ein wesentlicher Unterschied war vor allem die Struktur der Insassen: Im

Emsland wurden hauptsächlich Regimegegner, Sozialisten und Kommunisten inhaftiert. Sie wurden ohne Angabe von Gründen oder ordnungsgemäße Verfahren dorthin verschleppt. Börgermoor war das älteste der Lager. Sadistische Quälereien durch die Wachmannschaften, Folterungen und die zermürbende Arbeit beim Roden und Torf Stechen bestimmten den Alltag. Eine Ahnung davon vermittelt das Lied „Die Moorsoldaten“.

Adolf Bender zeigt die Trostlosigkeit der Landschaft und Szenen, die unter die Haut gehen: 25 Hiebe mit dem Ochsenziemer, ausgeteilt von den SS-Schergen vor dem gesamten Lager, den alltäglichen Terror, aber auch immer wieder die Sonne als Symbol der Solidarität unter den Lagerinsassen. Stumme Hoffnung, dass dieser Schrecken eines Tages vorübergeht. Die Schilderungen Wüsts, die Bilder Benders sowie das Moorsoldatenlied, vorgetragen von Manfred Pohlmann, gaben der Ausstellungseröffnung eine besondere Note.